

an alles Andere dachte ich nicht. Die Vorsicht meines Bedienten ging weiter: er nahm nämlich einen Beutel mit 180 Guineen aus meinem Koffer mit; ein Umstand, der uns in der Folge ganz wohl zu Statten kam. Der junge Reisende hatte das Unglück fehlzuspringen, und fiel in die See. Nur mit genauer Noth gelang es unsern von Kälte ganz erstarrten Händen, ihn zu retten.

In dem Augenblicke, da wir abstoßen wollten, änderten verschiedene von Denen, welche sich bisher geweigert hatten, die Gefahr mit uns zu theilen, ihren Entschluß, und baten uns, sie mitzunehmen; allein ich war jetzt zu sehr überzeugt, daß das Unternehmen unmöglich gelingen könnte, wenn die Schaluppe noch mehr belastet würde, als daß ich es nicht hätte für Pflicht halten sollen, die Regungen des Mitleids diesmal zu unterdrücken; und so ließ ich abstoßen. Es zeigte sich auch bald, daß ich über diese nothgedrungene Härte keine Reue zu empfinden brauchte; denn eine ungeheure Welle, welche uns einholte, warf so viel Wasser in die Schaluppe, daß wir der Gefahr zu sinken nur mit genauer Noth entgingen. Ein einziger Mensch mehr am Bord, und wir wären ohne Rettung verloren gewesen. Eine zweite Welle ergriff uns, und warf uns mit der größten Heftigkeit an's Ufer.

Unsere erste Empfindung war Freude; wir umarmten uns, und wünschten einander Glück zu unserer Rettung. Ach! wir bedachten nicht, daß wir der einen Todesgefahr vielleicht nur dazu entronnen waren, um einer andern, noch viel schrecklicheren, zu unterliegen! Das Erste, was uns in dem Genuße dieser Freude störte, war das Angstgeschrei unserer armen, auf dem Schiffe zurückgebliebenen Gefährten, welches durch das Brausen der tobenden Wellen fürchterlich zu unsern Ohren drang. Wie schmerzte es uns, in der unbedingten Unmöglichkeit zu seyn, irgend Etwas zu ihrer Rettung zu thun! Das Boot war nämlich so gewaltsam gegen den Strand geworfen worden, daß fast alle Jugen auseinander gegangen waren.

Die Nacht brach jetzt herein; und unsere nächste Sorge war nunmehr, wie wir uns vor dem Erfrieren schützen sollten? Es hatte zwar Einer unter uns die Besonnenheit gehabt, ein Feuerzeug mitzunehmen; allein unglücklicher Weise war dieses durch die letzte Welle ganz durchnäßt und dadurch unbrauchbar geworden. Es blieb uns also nichts übrig, als der Erstarrung durch unaufhörliche Bewegung entgegenzuarbeiten. Ein kleines Gehölz, welches sich in einer mäßigen Entfernung zeigte, versprach uns etwas Schutz gegen den schneidenden Nordwind; wir eilten also dahin.

Der hohe Schnee machte das Gehen sehr beschwerlich; gleichwohl durften wir, wenn wir nicht erfrieren wollten, weder stillstehen, noch uns niedersetzen. Dies sagte ich meinen